

Zeitschrift: Starke Jugend, freies Volk : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen

Herausgeber: Eidgenössische Turn- und Sportschule Magglingen

Band: 16 (1959)

Heft: [2]

Artikel: Der moderne Sport als Umweltfaktor der Gegenwart

Autor: Widmer, Konrad

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-990627>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Tourenlager: Letzte Woche Juni 1961
Ferien: 4 Wochen vom 13. 12. 59—10. 1. 60
2 Wochen vom 3.—18. 4. 1960
4 Wochen vom 3.—31. 7. 1960
4 Wochen vom 11. 12. 60—16. 1. 61
2 Wochen erste Hälfte April 1961
4 Wochen Juli 1961

Diplom:

Bei erfolgreichem Bestehen des Studienlehrganges und der Diplomprüfungen wird das Sportlehrer- oder Sportlehrerinnendiplom der Eidgenössischen Turn- und Sportschule abgegeben.

Der Inhaber des Diploms weist sich über die Fähigkeit aus, Turn- und Sportunterricht im freien Beruf, in Privatschulen, in Instituten, in Kurorten (z. B. Tennis-,

Ski- oder Schwimmlehrer), in Betrieben, Vereinen, Verbänden usw. zu erteilen.
Das Diplom verschafft dem Inhaber jedoch keinen Anspruch auf Erteilung von Turnunterricht an öffentlichen Schulen.

Auskunft:

Interessenten können bei der Eidgenössischen Turn- und Sportschule eine vollständige Unterlagen-Sammlung über den Studienlehrgang verlangen. Sie wird kostenlos abgegeben und enthält:

- Prospekt «Wie werde ich Sportlehrer?»
- Verfügung des Eidgenössischen Militärdepartementes über den Studienlehrgang.
- Weisungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule über die Prüfungsanforderungen.

Der moderne Sport als Umweltfaktor der Gegenwart

Dr. Konrad Widmer, St. Gallen

Der Sport ist heute zu einem wesentlichen Erziehungsfaktor geworden. Der Vorunterrichtsleiter ist darum nicht nur Trainer, sondern auch Erzieher. Er kann in der Besinnung über seine Arbeit der grundsätzlichen Frage nicht mehr ausweichen: Welchen Stellenwert müssen wir dem Sport im Rahmen des gesamten Erziehungsgeschehens unserer Zeit einräumen, wo liegen seine Möglichkeiten, seine Grenzen und seine Gefahren? Den Stellenwert des modernen Sportes können wir nur dann erfassen, wenn wir — stichwortartig wenigstens — die wichtigsten Kräftegruppen zusammenstellen, die an der Erziehung beteiligt sind.

Die an der Erziehung mitbeteiligten Faktoren

Der junge Mensch wächst unter dem Einfluss verschiedener «Kraftfelder» auf, die sich gegenseitig bedingen. In vorläufiger Sicht lassen sich zwei Gruppen unterscheiden. Da ist die Gruppe der übernatürlichen Faktoren: In der christlichen Weltauffassung, zu der sich unser Vaterland in grossen Zügen verpflichtet fühlt, wissen wir um die religiösen Werte, wie sie vor allem durch die Mitwirkung der Kirchen am Erziehungsgeschehen vermittelt werden. In den Bereich der natürlichen Erziehungsfaktoren gehören die Entwicklungsbedingungen. In jeder Entwicklungsstufe denkt, fühlt und erlebt das Kind anders. Die Zweitklässler haben ein anderes Welt- und Menschenbild als die Pubertierenden und die Jugendlichen, die zu uns in den Vorunterricht kommen. Zwei weitere Faktoren spiegeln sich im Begriffspaar Anlage und Umwelt. Anlage und Umwelt fördern oder erschweren die Entwicklung. Die Anlagen, die körperlichen und die geistig-seelischen, sind nicht unveränderliche Gegebenheiten. Sie sind Dispositionen, Möglichkeiten. Unsere Aufgabe ist es, diese keimenden Entwicklungsmöglichkeiten anzuregen, zu wecken, sie zu üben und ihr Wachstum zu überwatchen. Denn nur wenige Anlagen, auch nicht die Anlagen zur Bewegungsfähigkeit, die wir bei jedem sportlichen Tun benötigen, können wachsen ohne Anregung von aussen her, also ohne Umwelt und Erziehung. Anlage und Umwelt, Konstitution und Erziehung, Vererbung und Milieu spielen in Wirklichkeit immer zusammen, und es ist praktisch selten möglich, am einzelnen Verhalten oder in der einzelnen Leistung zu scheitern, was nun auf Konto der Anlage und was auf Konto der Umwelt geht. Mehr noch. Immer wirkt schon von früher Kindheit an ein vierter Faktor mit,

die eigene freie Selbstentscheidung. Sie setzt der Anlage und der Umwelt Grenzen und ist an der Bildung der Persönlichkeit wesentlich beteiligt. Von diesen natürlichen Erziehungsfaktoren ist es die Umwelt, welche den jungen Menschen besonders intensiv beeinflusst. Alle Erziehung, auch die Erziehung zu Sport und durch Sport, ist Umweltwirkung. Was aber ist Umwelt? Umwelt ist die kleine und die grosse Welt, unter deren Einfluss wir ohne Unterbruch stehen, ist das uns Umgebende, in dem die Entwicklung unserer Kinder und Jugendlichen verläuft und in dem auch wir als Erwachsene leben. Aus der gesamten Umwelt lassen sich fünf Formen des sozialen Lebens als besonders bedeutsam hervorheben: Die Familie, die Schule, der Beruf, die staatlichen Institutionen und die sogenannte «äussere Umwelt», die «Oeffentlichkeit». Es gilt für den Vorunterrichtsleiter und für den Turn- und Sportlehrer, diese Faktoren zu berücksichtigen und sie — auch vom Blickpunkt des Sportes aus — in ihren positiven Einwirkungen zu fördern und zu unterstützen.

Die industrielle Entwicklung und die aus ihr hervorgewachsenen Veränderungen der Gesellschaftsstruktur haben bewirkt, dass die traditionellen Erziehungsmächte, die Familie, die Schule und der Beruf, immer mehr mit dem Einfluss der Zeiterscheinungen, mit dem Einfluss der «äusseren Umwelt», der «Oeffentlichkeit» zu rechnen haben. Die moderne Technik mit Radio und Fernsehen, mit Film und Verkehr, mit Illustrierten und Comics, die vielen Vereine und Jugendorganisationen und nicht zuletzt auch der Sport sind heute neue, tiefwirkende Kräfte der Erziehung geworden. Oft sind diese Kräftegruppen nicht mehr kontrollierbar, so dass immer wieder das Wort von der gesteigerten Erziehungsnot der Gegenwart fällt. Die Zeiterscheinungen üben einen starken Einfluss auf die Erziehung aus, und wir können sie nicht ausschalten. Wir wollen sie auch nicht ausschalten. Vielmehr geht es darum, die richtige Einstellung zu finden. Sie besteht darin, dass wir das Positive all dieser Zeiterscheinungen in ehrlicher und objektiver Schau anerkennen und aktiv in den Erziehungsprozess einschalten; es gilt aber auch, gleichzeitig mit wachen Augen die möglichen Gefahren zu sehen und Gegendämme zu bauen, wenn es notwendig ist.

Der Sport ist heute ein wesentlicher Faktor der «äusseren Umwelt». Auch ihm gegenüber wollen wir die gleiche Haltung einnehmen, einerseits die der vollen Anerkennung und der freudigen Bejahung, andererseits

die der kritischen und objektiven Bewertung. Denn zusammen mit dem Zerfall der Familie, mit der durchgreifenden Technisierung unseres Lebens wird heute nicht selten auch der Sport als Umweltfaktor für die Erziehungsnot der Gegenwart mitverantwortlich gemacht. Der Sport ist zum alleinigen Ideal der Jugend geworden, für nichts anderes ist sie mehr zu interessieren, so sagen die einen. Frägt man aktive Sportleute nach der Beteiligung der Jungen, dann heisst es oft, die Jugend treibe in Wirklichkeit viel zu wenig aktiven Sport. Daher drängt sich — besonders auch für den Vorunterrichtsleiter — die Frage auf, welche Bedeutung dem Sport als Umweltfaktor in der gegenwärtigen Erziehungssituation zukommt.

Sport, eine dringliche Erziehungsaufgabe unserer Zeit

«Sport» ist schwer zu definieren. Ich möchte unter «Sport» jene Betätigung umfassen wissen, die die körperlichen Funktionen, vorab die Bewegungsfähigkeit, aber auch seelische Funktionen, wie Intelligenz, Konzentration, Ein- und Unterordnung beanspruchen und üben, wobei spielerische und leistungsgemässe Formen sich gegenseitig bedingen. Das sportliche Tun selber ist wichtiger als das Resultat. Richtig verstandener Sport kann eine umfassende Erziehungsaufgabe ausüben. Sporterziehung darf nicht nur die körperliche Ertüchtigung allein im Auge haben, sie muss die mitbeteiligten psychischen Funktionen ebenso einsetzen und erzieherisch betreuen. Kann der richtig verstandene Sport heute in der Erziehung bedeutsam sein? Um das Ergebnis vorweg zu nehmen:

Ich bin davon überzeugt, dass der gesunde Sport ein notwendiger und wertvoller Gegenpol zu vielen unerfreulichen und beängstigenden Zeitererscheinungen ist.

Dazu nur einige Hinweise:

Unsere Wohnungsnot, der Raummangel in den Wohnungen, das Verbot des Spiels auf den Strassen haben unsern Kindern, den Jugendlichen und auch uns Erwachsenen schwer zugesetzt. Jeder Bewegungsdrang stösst auf Verbote. Die Folge dieser schicksalsbedingten Unterdrückung des natürlichen Betätigungs- und Bewegungsdranges führt zu einem Verlust der Funktionsfähigkeit; daraus resultieren tiefgreifende Störungen der gesamten Entwicklung, auch der seelischen: Scheu, Gehemmtheit, Verkrampfung, Passivität oder Nervosität und Unruhe. Unsere Kinder und Jugendlichen dürfen nicht mehr austoben. Da gibt der Sport die Möglichkeit der freien Betätigung. Er kann ein wesentliches Äquivalent zu seelischen Verkrampfungen und Störungen sein. Das gilt auch für den Erwachsenen. Unser heutiges Wirtschafts- und Berufsleben verlangt spezialisierte, das heisst aber einseitige Betätigung. Die durchgreifende Technisierung beansprucht nicht mehr den ganzen Menschen, nur noch seinen Kopf oder seine Konzentration oder nur mehr seine Hände. Der Sport bietet als Ausgleich vielseitige Bewegungsmöglichkeiten. Im Sport spielt auch jene für die menschliche Existenz notwendige Periodik zwischen Spannung und Entspannung, zwischen Leistung und Erholung. Der Sport gibt dem Menschen die natürliche und umfassende Betätigung zurück. Hier ist noch innere und äussere Freiheit möglich.

Man spricht oft vom Zerfall der Familie und von der Veränderung der Gesellschaftsstruktur, von der Problematik der erwerbstätigen Mütter. Diesen Erscheinungen erstehen aber gerade im sportlichen Bereich wertvolle Gegenwirkungen: Freuen wir uns doch, dass heute immer mehr Familien einem gesunden Familiensport huldigen. Man fährt zusammen Ski, badet und schwimmt, wandert, schläft in Hütten oder im Zelt. Freilich lächeln die aktiven, nur auf Leistung ausgerichteten Spörtlir über diese sportlichen Bewe-

gungen. Und doch bieten sie unersetzliche Gelegenheiten der Gemeinschaftspflege und der gemeinsamen körperlichen Betätigung. Freuen wir uns überhaupt ob jedem sportlichen, also spielerischen oder leistungsmässigen Tun, das noch ganz zweckfrei und gemüthhaft geschieht und über das keine Sportredaktoren zu berichten haben.

Der Jugendliche leidet oft an bewussten oder unbewussten Minderwertigkeitsgefühlen. Die heutige Wirtschaftsordnung, in der nur mehr der ausgebildete Spezialist und nicht der Jugendliche Geltung hat, steigert die Kritik am Erwachsenen und die Ablehnung. Dabei wissen wir, dass es zur harmonischen Entwicklung notwendig ist, irgendwo zur Geltung zu kommen, etwas zu bedeuten. Und auch hier gibt der Sport dem Jugendlichen die Möglichkeit, durch seine grössere Leistungsfähigkeit dem Erwachsenen über-zu-sein, etwas besser zu können als der Erwachsene. Wo dieses «Dem-Erwachsenen-Uebersein» massvoll bleibt, da kann das notwendige Selbstvertrauen und die Selbstwertung einen Beitrag zur geistigen Reife leisten.

Lehrer und Meister klagen heute oft über die Unfähigkeit zur Konzentration bei der heutigen Jugend. Kino, Schausport, Reklame, Illustrierte überschwemmen das Bewusstsein des Menschen mit Bildern, mit unverarbeiteten Erlebnissen und Geschehnissen. Gesunder Sport wirkt gegen die Reizüberflutung. Im Sport ist eine Leistung nur möglich durch Konzentration. Im Augenblick des Anlaufs und des Absprungs ist letzte Konzentration vonnöten. Im Fussball, im Handball, wenn der Ball kommt, ist Konzentration und geistige Spannung vorhanden, die sich natürlicherweise lokert, wenn das Spiel sich in einen andern Bezirk des Feldes verzogen hat. So könnte von jeder Sportart aufgezeigt werden, dass sie Momente letzter Konzentration erfordert. Es käme nur darauf an, den Jugendlichen darauf aufmerksam zu machen, dass die Konzentration, die beim Sport gelernt und geübt ist, auch in andern Lebensbereichen sinngemäss angewendet werden muss. Und letztlich scheint mir in folgendem eine wichtige Aufgabe des Sportes in der Gegenwart zu liegen. Der Jugendliche wird körperlich früher reif als der Jugendliche der Jahrhundertwende. Auch das Längenwachstum ist um 11 cm im Durchschnitt gestiegen. Die vorverlagerte Pubertät verkürzt die Kindheit und verlängert gleichzeitig die Krisenphase mit ihren Aggressionstendenzen, ihren Einsamkeitsgefühlen, ihren sexuellen Schwierigkeiten. Vernünftiger Sport überbrückt nicht nur die körperlichen Schwierigkeiten, härtet nicht nur ab, verhütet nicht nur die gefährliche Schmalbrüstigkeit, sondern lässt im Kampfspiel und im Leistungssport die Aggressionen in geordneter Bahn sich ausleben. In der sportlichen Leistung werden psychische Pubertätskonflikte abreagiert.

Der akzelerierten Pubertät geht aber nicht die geistige Reife parallel, im Gegenteil. Die geistige Reife wird eher erschwert und retardiert. Geistige Reife ist nur möglich auf der Basis von erprobten Einsichten, aus denen Ideale und Wertrichtungen erwachsen. Wir können auch sagen, dass die Gegenwart einerseits und die Akzeleration andererseits die Idealbildung der Jugendlichen erschweren. Der Jugendliche, der für aktiven Sport begeistert werden kann, findet im Sport Ideale und Vorbilder. Wohl sind die sportlichen Ideale nicht auf der obersten Ebene der Wertordnung, aber es sind doch Ideale. Der Sport vermag somit die Idealbildung anzuregen. Ist dieses «Dass» der Idealbildung vorhanden, dann ist es wiederum Aufgabe der Sporterziehung, die Fähigkeit, Ideale zu haben, zu erweitern und für neue Werte und für neue Ideale Platz zu machen.

Aus diesen wahllos herausgegriffenen Faktoren ergibt sich, dass der Sport in der Gegenwart eine wichtige Aufgabe zu erfüllen hat und sie auch erfüllen kann.

(Fortsetzung folgt)